

Augusto Boal  
TORQUEMADA  
(Originaltitel: Torquemada)  
Dramatischer Bericht  
Deutsch von Ulrich Kunzmann

Für Heleny  
ermordet in den Gefängnissen Torquemadas

7

1

Der brasilianische Autor Augusto Boal begann mit der Niederschrift von TORQUEMADA im Februar 1971 in einem brasilianischen Gefängnis und beendete das Stück im November 1971 in Buenos Aires/Argentinien.

Die Uraufführung fand im Juni 1972 im Teatro des Centro, Buenos Aires, statt.

Ulrich Kunzmanns deutscher Übersetzung liegt eine spanische Fassung des Stückes zugrunde, die 1973 bei den Ediciones Noé in Argentinien erschien.

Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Dieses Buch darf weder verkauft, noch verliehen, noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen, vorbehalten. Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht einschließlich des Materials von uns rechtmäßig erworben ist. Das Ausschreiben der Rollen ist nicht gestattet. Übertretung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrechtsgesetz. Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an:

HENSCHELVERLAG

Kunst und Gesellschaft

henschel SCHAUSPIEL

104 Berlin, Oranienburger Str. 67/68

Nr.Ag.: 432/120/75

II

I

Die Schauspieler können in jedem beliebigen Raum auftreten; eine konventionelle italienische Bühne ist ebenso geeignet wie der Mensasaal einer Universität; das Veranstaltungszimmer einer Arbeitergewerkschaft ebenso wie eine Rundbühne.

Der Handlungsort stellt eine Zelle dar; fünf Doppelstockbetten, davon stehen drei vorn und jeweils eins an der linken und rechten Seite; wenn es insgesamt sieben Betten sind, stehen rechts und links jeweils zwei Betten. Dieses Schema muß dem für die Ausführung gewählten Raum angepaßt werden. An einer Seite sieht man eine Tür und ein hohes Gitter. Die Schauspieler tragen im Prinzip gleiche Kleidungsstücke, aber keine uniforme Gefängnis Kleidung, da es sich um politische Häftlinge handelt: kurze Hosen, Bermudas oder Shorts sowie verschiedenartige Hemden.

Die "aufgeführte" Handlung spielt in der Zellenmitte; die Schauspieler, die gerade nicht am Spiel teilnehmen, bleiben ständig auf der Bühne und gehen weiter ihren gewöhnlichen Beschäftigungen als Häftlinge nach: Sie lesen, sie denken nach, sie studieren, sie gehen in den Waschraum, sie schreiben Briefe, weinen, jagen Moskitos, sie bügeln Wäsche, hören Schallplatten, machen handwerkliche Basteleien, sie essen, kochen usw. Diese Vorgänge müssen so gespielt werden, daß sie die Haupthandlung nicht stören. Der Häftling macht aus seinem Bett sein "Mocó", das heißt: sein Nest, seine Wohnhöhle. Er verwahrt dort seine Bücher, Schallplatten, Kleidungsstücke usw. Der Eindruck, den eine Zelle macht, ist der eines Warenlagers: zum Trocknen aufgehängte Wäsche hängt neben Würsten.

Der "Stil" der Aufführung soll grundsätzlich realistisch sein, doch muß jede einzelne Szene in dem Stil inszeniert werden, der ihr am besten entspricht; mit anderen Worten: Es besteht keine Notwendigkeit, einen einzigen Stil, eine einzige Darstellungsweise usw. im ganzen Stück durchgängig beizubehalten.

Die Schauspieler vertauschen ihre Rollen in jeder Szene untereinander, das heißt, keine Figur soll von demselben Schauspieler in zwei aufeinanderfolgenden Szenen dargestellt werden. Jede Figur soll ihre eigene "Verhaltensmaske" haben (Bewegungen, Stimme usw.), dieses Verhalten muß von allen Schauspielern, die die jeweilige Figur verkörpern, beibehalten werden.

Die Polizisten sind unterschiedslos als Polizisten oder Mönche gekleidet. Es existiert eine Vermischung historischer und moderner Kleidungsstücke.

Die Kleidungsstücke und die anderen für die Handlung notwendigen Materialien werden in den "Mocós" der Häftlinge aufbewahrt oder versteckt, wenn sie nicht gebraucht werden.

## PROLOG

Man kann niemals sagen, daß ein Kunstwerk die exakte Wiedergabe der Wirklichkeit ist; dies ist ein Kunstwerk, doch es will so exakt wie möglich sein. Genauso wie hier dargestellt sind die Dinge nicht geschehen... aber fast genauso.

### Bühnenbild

Ein kleiner Saal, im Hintergrund ein geschlossenes Fenster; zwei kleine Tische (Schreibtische) und ein paar Stühle; auf dem Boden eine Stange; auf einem Tisch steht eine Flasche mit Salzwasser, liegen Handschellen, Kabel und Stricke.

Einige Mönche sind auf der Bühne: Einer schläft halb, er sitzt auf einem Stuhl, sein Kopf liegt auf dem Tisch; zwei von ihnen befinden sich im Hintergrund, sie haben gerade ein Gespräch unterbrochen; ein weiterer Mönch holt einen elektrischen Apparat aus einer Kiste, dieser Apparat ähnelt in seinem Aussehen einem umfunktionierten Regler eines Fernsehapparats; der fünfte Mönch schließlich, der einen Vollbart trägt, will gerade einige Hefte und andere ähnliche Materialien aus einer Aktenmappe herausnehmen, danach schaut er sie an.

Einige Augenblicke später treten ein (sehr kleiner) Mönch und der Schauspielautor auf. Sie sprechen nicht, man hört lediglich ein paar Geräusche oder Laute. Der Bärtige Mönch ist der Leiter des Verhörs.

**Bärtiger** (während er seine Arbeit fortsetzt): Hier gestehen alle. Du weißt ganz genau, was hier Sache ist. Hier gestehen alle. (Pause.) Wir haben zwei Methoden, um die Wahrheit herauszukriegen: die eine ist, daß die Leute reden. Es gibt vernünftige Leute, die reden. Es gibt sogar solche, die reden ohne Umstände. Das ist die eine Methode. Die Leute reden. Die andere Methode ist die hier. Hier gestehen alle. (Pause. Er zeigt ein Heft.) Gehören diese Hefte Ihnen?

**Schauspielautor:** Ja.

Bärtiger: Sehr gut. Hier stehen ein paar Namen, die du uns erklären mußt. Zum Beispiel: Wer ist Alofsio?

Schauspielautor: Weiß ich nicht.

Bärtiger: Aber sein Name steht hier, in diesem Heft.

Schauspielautor: Kann sein.

Bärtiger: Und wieso steht dieser Name hier?

Schauspielautor: Irgend jemand wird ihn mir gegeben haben. Das kommt häufig vor, wenn man Reisen macht.

Bärtiger: Sie sind also entschlossen, nicht zu antworten?

Schauspielautor: Ich habe schon geantwortet.

Bärtiger: Sie können sich ausziehen.

(Während der Schauspielautor das macht, ohne sich dabei zu beeilen, nähert sich ihm ein anderer Mönch, der versucht, einen freundschaftlichen Eindruck zu erwecken. Er ist stark wie ein Athlet.)

Athlet: Sprich gleich. Hier sprechen alle.

Schauspielautor: Ich habe nichts zu sagen.

Athlet: Warum? Das ist doch keine Schande. Alle reden. Alle. Besser, man redet gleich, als das alles über sich ergehen zu lassen und danach zu reden. (Er zeigt ihm den elektrischen Apparat.) Das ist doch keine Schande. Na?

Schauspielautor: Ich habe nichts zu sagen.

Bärtiger: Das werden wir sehen. Setzen Sie sich.

(Der Schauspielautor setzt sich auf den Boden und zieht die Beine an. Der Bärtige und der Athlet stecken ihm die Holzstange zwischen den Knien und den Armen durch; seine Gliedmaßen werden aneinandergebunden. Der Schauspielautor befindet sich nun in einer mehr oder weniger fötushaften Position.)